

affigen Preßvergehen zu je 300 Mk. Geldstrafe vom Landgericht Leipzig am 19. Dezember v. J. verurteilt worden waren. Die Verhandlung über die Revision fand unter vollständigem Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Im Loburg-gothaischen Landtage gab auf die bekannte Interpellation Heusinger über die Thronfolfrage Staatsminister Strengte folgende Erklärung ab:

„Vorher kann ich erklären, daß die herzogliche Regierung mit dem Beschlusse des Landtages vom 31. Mai d. J. grundsätzlich einverstanden ist und den von dem Landtage eingenommenen Standpunkt stets festgehalten hat. (Der Antrag ging bekanntlich dahin, daß der präsumtive Thronerbe seinen Aufenthalt im Lande nehme und eine deutsche Erziehung erhalte. D. Red.) Was die Thronfolge selbst anlangt, so sind dem Staatsministerium von Seiten Sr. Königlichen Hoheit des Herzogs von Coburg seit längerer Zeit Mitteilungen als die dem Landtage bekannten nicht zugegangen, auch über dieselbe die hauseigentlichen Rechte des nächsten Agnaten des herzoglichen Hauses unverändert aus. Wenn Schwierigkeiten entstanden sind, so wird eine definitive Entscheidung jedenfalls in kürzester Zeit zu erwarten sein. Daß sie ohne Wissen und Mitwirkung der Staatsregierung und nach Umständen auch des Landtages erfolgen würde, ist ausgeschlossen.“

Nach der Geschäftsordnung war eine Diskussion dieser Erklärung ausgeschlossen, sodaß eine völlige Aufklärung nicht erfolgen konnte. Aus der Erklärung des Staatsministers läßt sich aber schließen, daß in der That die englischen Agnaten untereinander über eine anderweitige Uebertragung des loburg-gothaischen Erbes verhandeln, da sonst der Minister sicher in der Lage gewesen wäre, die umlaufenden Gerüchte unumwunden für falsch zu erklären.

(Der bayerische Thronfolger gegen Parlamentarismus.) Bei dem Festmahl in Kronach erwiderte Prinz Ludwig von Bayern auf eine Rede des Reichsrats Frhrn. v. Würzburg, welcher der deutschen Gesinnung des Prinzen gedacht hatte, etwa Folgendes:

Die Hauptsache ist jetzt, die verschiedenen Staaten in Einklang zu bringen, dann kann die Zufriedenheit mit dem Bestehen des deutschen Reiches fortdauern. Ich weiß nicht, ob viele von Ihnen in der Befreiungshalle waren. Dort hat einer der deutschen aller deutschen Fürsten und ein hochwürdiger Herr, mein Großvater, die Worte eingeschrieben: „Mögen die Deutschen nie vergessen, was die Befreiungskämpfe notwendig machten, und wodurch sie gegest haben.“ Notwendig gemacht hat sie die deutsche Einheit, daß die deutschen Staaten nicht miteinander, gegeneinander gearbeitet haben. Also ist es die Aufgabe der deutschen Staaten, von den Fürsten angefangen, miteinander und nicht gegeneinander zu arbeiten. Miteinander sollen sie zusammenstehen, trenn und fest.“

Die Antwort des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz auf die Eingabe der mecklenburg-strelitzischen Landesgesellschaft betr. den Uebertritt der Herzogin Jutta zum griechisch-katholischen Bekenntnis lautet wörtlich:

„Se. R. G. haben die Erklärung der Gesellschaft hiesigen Landes betreffend den bevorstehenden Konfessionswechsel Ihrer Hoheit der Herzogin Jutta zu Mecklenburg gnädig aufgenommen und sich über den treuen kirchlichen Sinn, der sich darin offenbart, nur freuen können. Die Gesellschaft des Landes darf sich versichert halten, daß Se. R. G. nach wie vor unverbrüchlich an dem lutherischen Bekenntnis festhalten werden und nur mit schmerzlichen Empfindungen den Entschluß Ihrer Hoheit der Herzogin Jutta habe billigen können. Nach der ganzen Sachlage und besonders in Berücksichtigung der Verhältnisse des Landes, dessen Fürstin die Herzogin einst sein wird, haben Se. R. G. indessen nach reiflicher Erwägung sich entschlossen, so wie geschähen, zu entscheiden.“

Diese Entscheidung wird nicht nur bei der Gesellschaft der beiden Mecklenburg „schmerzliche Empfindungen“ wecken, aber immerhin ist doch anzuerkennen, daß für den Strelitz Landesherren der Wunsch des Jaren nicht das höchste Gebot ist, wie das „Strelitz Tageblatt“ verkündete.

(Die Verlobung der Großfürstin Helene mit dem Prinzen Maximilian von Baden aufgehoben.) Wie man dem „L.-M.“ aus Karlsruhe telegraphiert, ist die Verlobung der Großfürstin Helene, der Tochter des Großfürsten Wladimir von Rußland mit dem Prinzen Maximilian von Baden rückgängig gemacht worden, und zwar auf den persönlichen Wunsch der Braut. Die 17jährige Prinzessin soll für den jüngsten Bruder des Czaren, den Großfürsten Michael, eine tiefe Neigung gefaßt haben, und falls eine Realisierung ihrer Absicht erfolge, hätte sie die Möglichkeit, in ihrem Vaterlande zu verbleiben, woran ihr besonders gelegen sein soll. In Hofkreisen hofft man indes noch auf eine Verständigung zu Gunsten des Prinzen Maximilian, doch sind die Aussichten vorläufig noch sehr schwach. In den Petersburger Kunsthandlungen sind sämtliche Photographien, die das Brautpaar auf einem Bilde darstellten, bereits konfisziert worden.

Musland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Kompromiß zwischen beiden Regierungen ist nach den Meinungen des Kaisers zustande gekommen. Die österreichische Regierung hat die sofortige Einführung der neuen Bankorganisation zugestanden; die ungarischen Zugeständnisse betreffen die Mobilisation gewisser Termine. Der Reichsrat tritt nicht zusammen; die österreichische Regierung wird den Ausgleich auf Grund des § 14 durchzuführen. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge ist der Inhalt des neuen Ausgleichs-Ubereinkommens im wesentlichen folgender: Die Dauer der Zollgemeinschaft und des Bankprivilegiums wird bis Ende 1907 festgesetzt. Die neue Organisation der Bank wird sofort durchgeführt. Die Ende 1903 ablaufenden Handelsverträge sollen nur mit Geltungsbauer bis Ende 1907 erneuert werden, so daß sie gleichzeitig mit der Zollgemeinschaft ablaufen. Dieses Kompromiß bedeutet, daß Ungarn abermals große Vorteile heraus-

geschlagen hat, und daß die am meisten Geplagten wieder die Deutschen in Oesterreich sind, die noch länger das verfassungswidrige Regime ertragen müssen, da Graf Thun nun die Möglichkeit hat, auch den Ausgleich auf Grund des famosen § 14 in Wirksamkeit zu setzen und ohne Parlament fortzusetzen.

Frankreich.

(Sturz des französischen Kabinetts.)

Nach heftiger Debatte, welche von den sozialistischen und radikalen Abgeordneten über die Mißhandlungen einer Anzahl republikanischer Journalisten und Abgeordneten seitens der Polizei hervorgerufen wurde, erklärte die Regierung, sie werde keine weitere Tagesordnung annehmen, als eine solche, in welcher die Kammer ihrem vollen Vertrauen für die Regierung Ausdruck gebe. Nachdem nachher sechs Tagesordnungen von der Kammer abgelehnt worden waren, wurde mit 321 gegen 173 Stimmen folgende Tagesordnung des Abgeordneten Ruau angenommen: „Die Kammer, willens, nur eine solche Regierung zu unterstützen, welche entschlossen ist, die republikanischen Institutionen mit Energie durchzusetzen und die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, geht zur Tagesordnung über.“ Gleich nachdem das Resultat der Abstimmung bekannt geworden war, erhoben sich die anwesenden Minister und zogen sich zurück. Der Ministerpräsident Dupuy begab sich sofort zum Elysée, um dem Präsidenten Loubet die gemeinschaftliche Demission des Kabinetts anzubieten. Die Kammer vertagte sich sodann auf nächsten Montag.

Beim Verlassen des Sitzungssaales der Kammer wandte sich Dupuy an eine Gruppe von Deputierten mit den Worten: „Wir räumen das Feld glücklicheren, aber nicht Tapferen!“

Der so schnell erfolgte Sturz des Kabinetts ist daraus zu erklären, daß die Sozialisten dem Ministerpräsidenten Dupuy Rache geschworen hatten, weil am Sonntag bei den Krawallen die Polizei alle Abgeordneten gleichmäßig ohne Unterschied der Partei behandelte und den Ausschreitungen ein schnelles Ende bereitet hatte.

(Picquart in Freiheit gesetzt.) Infolge des Beschlusses der Anklagungskammer wurde Picquart Freitag nachmittag vorläufig in Freiheit gesetzt. Um 4 Uhr erschienen plötzlich auf den Boulevards Spezialausgaben der revolutionären Blätter mit dem Beschlusse der Anklagungskammer, infolgedessen die sofortige vorläufige Freilassung des Obersten Picquart angeordnet wurde. Die Spezialausgaben fanden reißenden Absatz. Scharenweise begaben sich die Revisionisten zum Saint-Gesangs, um der endlichen Befreiung Picquarts beizuwohnen und Sympathieausdrücken zu veranlassen. Zahlreiche herrschaftliche Wagen, mit Blumen überladen, fuhren zum Gefängnis, um den heiligmäßigen Verteidiger der Wahrheit zu begrüßen. Es versuchten zwar Antirevisionisten Gegenandgebungen, aber dieselben mußten sofort verstummen, da die Revisionisten in der Ueberzahl waren. Die Befreiung Picquarts hat in ganz Paris große Freude hervorgerufen.

Ueber die Entführung des Hauptmanns Dreyfus nach Frankreich werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Dreyfus wurde Freitag vormittag an Bord des Kreuzers „Esfay“, der vor Cayenne ankerte, gebracht, wo er von dem Kommandanten Coffinches de Nordest im Namen der Militärverwaltung in Empfang genommen wurde. Dreyfus war in Zivilkleidung. Er läßt sich jetzt den Bart wachsen, der vollständig grau geworden ist. In dem Augenblick, da Hauptmann Dreyfus an Bord des „Esfay“ kam, befanden sich nur die diensthabenden Offiziere und Matrosen auf dem Verdeck. Vor der Thür der von Dreyfus besetzten Kabine steht ein bewaffneter Matrose Wache. — Der „Esfay“ fuhr um 6 Uhr 20 Minuten nach Brest ab.

Holland.

Aus dem Haag meldet das „Berliner Tageblatt“: In den Kreisen der Friedens-Konferenz herrscht eine pessimistische Stimmung. Allgemein wird angenommen, daß sowohl die Abrüstungs- wie die Kriegsvertrags-Kommissionen einen völligen Mißerfolg aufzuweisen haben wird. Auch die Hoffnung auf Errichtung eines internationalen Schiedsgerichtes habe sich verringert. Die Friedens-Konferenz werde nicht über Juni hinaus tagen.

Westfalen und Rheinland.

Camen. (Zur Erinnerung.) Vor 40 Jahren, am 11. Juni 1859, starb ein Diplomat der alten Schule, dessen Name in der europäischen Staatengeschichte einen recht schlechten Klang hat, der aber speziell für Deutschland geradezu das böse Prinzip verkörpert und Deutschland nichts wie Schlimmes angedenkt hat: Der österreichische Minister des Auswärtigen, Fürst Metternich. 38 Jahre lang hat dieser Mann, den die Nachwelt seiner Zeit hochachtete, dem Streben und Gesinnungslos der huldigten, den aber freilich und vor allem deutsch gesinnte Männer stets gehaßt haben, sein Amt versehen. Die Geschichte hat über ihn längst den Stab gebrochen und die deutsche Geschichte speziell kann in ihm nur den Feind Deutschlands, deutscher Art und Sitte, vor allem deutscher Einheit sehen. Vom Jahre 1809 an tritt Metternich als österreichischer Minister in den Vordergrund. Nicht nur jedes deutschen, sondern überhaupt jedes nationalen Gedankens baar, schmiedete er Napoleon I., solange dieser mächtig war, und trat dann um so schärfer gegen ihn auf, als sein Glanzstern gesunken war. Nach dem Befreiungskriege war er die Seele aller jener Bestrebungen, die erstens Oesterreich die Macht sicherten und Deutschland, namentlich Preußen, unterdrückten und zweitens jene Reaktion förderten, mit der die Wölfe belohnt wurden, die ihren Fürsten die Throne gerettet hatten. 1848 endlich fiel er, oder vielmehr sein System der Revolution zum Opfer; er persönlich mußte sich ebenso in Sicherheit zu bringen wie er sich nicht gescheut hatte, seine Tische rechtzeitig zu füllen. Serbien ist das interessanteste Land der Abwanderung; sehr rasch wird man da Herrscher und König, sehr rasch auch dann dieser ab. 1889 geschah letzteres bekanntlich von König Milan und 50 Jahre vorher, am 12. Juni 1839, also heute vor 60 Jahren, mußte der Fürst Milosch Obrenowicz zu Gunsten seines Sohnes abdanken. Dieser

Fürst nämlich hatte sich zwar von der Türkei so unabhängig als damals möglich zu machen gewußt, aber er mißbrauchte seine Macht, um Grausamkeiten zu verüben und die Landesgelder zu verschleppen. Erst als er förmlich geächtet und vom Aufstande besiegt war, dankte er ab und verschwand aus Serbien. Viel besser ist es übrigens in dem von westlicher Kultur nur überflossenen Lande auch jetzt nicht.

Am 13. Juni 1849, vor 50 Jahren, versuchte die radikal-republikanische Partei in Frankreich, den Präsidenten Napoleon mit Waffengewalt entgegenzutreten. Diese Partei beurteilte sehr richtig das Vorhaben des Napoleoniden und die Fügbarkeit der Deputiertenkammer ebnete dem Präsidenten den Weg zum Kaiserthron. Ledru-Rollin, ein eifriger Republikaner, hatte den Antrag eingebracht, den Präsidenten wegen seiner Willkür in Anklagezustand zu versetzen. Die Deputiertenkammer lehnte den Antrag ab und nun wußte jeder, was die Glocke geschlagen. Am genannten Tage nun versuchten die Sozialisten und Republikaner einen Aufstand in Paris und Lyon, wurden aber rasch überwältigt. Napoleon boten diese Aufstände willkommenen Anlaß, seine Macht zu verfestern.

Vor 40 Jahren, am 14. Juni 1859, erging in Preußen der Befehl zur Mobilisierung von sechs Armeekorps und zugleich wurde beim deutschen Bunde die Anstellung eines Beobachtungskorps am Oberrhein unter Führung Bayerns beantragt. Dies geschah, weil der Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich, der bisher in Italien ausgefochten worden war, deutsche Bundesteile zu bedrohen begann. Solange nur außerdeutscher Boden in Betracht kam, hatte Preußens Einfluß die Kriegsglästhe, namentlich Süddeutschlands, das mit Oesterreich sympathisierte, einzudämmen gewußt; so war ein europäischer Krieg vermieden worden. Jetzt aber, wo deutsche Interessen in Gefahr kamen, ging Preußen energisch vor und verlangte den Eintritt in den Krieg mit voller Macht. Dieser Entschluß trug denn sehr viel zur raschen Beendigung des Krieges durch den Kaiser der Franzosen bei.

Der 15. Juni ist der Kaiser Friedrichstag. Elf Jahre sind seit dem Tode Kaiser Friedrichs des Erden verstrichen. Denkender, gewaltiger noch hebt sich das deutsche Kaiser und Generalfeldmarschalls Gedächtnis in der Geschichte ab. Liebes Gedächtnis ist ihm gewidmet und in Verehrung schauen zu ihm auf Deutschlands Männer und Frauen. Jaßreich erheben sich ihm zum Andenken die Denkmäler in Stein und Eisen; aber dauernder als Stein und Erz ist das Denkmal, das er für alle Zeiten in das treue deutsche Volk's Herzen gesetzt hat. Wir werden seiner nie vergessen.

Camen, 14. Juni. Ein schönes Stifungs- Fest beging am vergangenen Sonntag der Knappenverein „Kameradschaftliche Eintracht Glädauf“. In den großen Anlagen des „Schägenhof“ wogte eine zahlreiche Menschenmasse, welche das schöne Wetter und das Wand der Jugendfrische zu dem feierlichen Vereine hinausgelockt hatte. Großer Festesinn besetzte alle und so konnte es denn nicht ausbleiben, daß sich die ganze Festlichkeit zu einer großartigen und ungetrübten gestaltete. Vereine von auswärts waren ebenfalls zu dem Ehrentage der „Kameradschaftlichen Eintracht Glädauf“ eingetroffen. In feierlichem Zuge ging es unter den Klängen der in Bergmannsuniform gekleideten Malwäldchen Kapelle zur Abholung der Fahne und nach Beendigung zum Festlokal zurück, wo die Musik bald eine schöne Auswahl von Konzertsätzen zu Gehör brachte. Freunde und Bekannte fanden sich auf dem Festplatze zusammen und tauschten ihre Erlebnisse aus und so bildeten sich große Festgruppen, deren gemüthliche Stimmung durch die vorzüglichsten Speisen und Getränke aus Küche und Keller des Festwirthes noch erhöht wurde. Nur zu rasch schwand auf diese Weise der Nachmittag dahin und verwunderte über die so schnell entfallenden Stunden blühte mancher auf, als die Signale den letzten Festteil, den Beginn des Balles ankündigten. Manches Stübchen hielt ein froher Tanz die Mehrzahl noch zusammen und der Morgen tagte bereits als die letzten schließlich den Heimweg antraten. Zum Schluß ruhen wir dem Knappenverein zum Fortbestehen der wieder bewiesenen kameradschaftlichen Eintracht ein kräftiges „Glück auf“ zu.

Camen, 14. Juni. (Kunst-Glasbläse.) Vom Sonntag, den 13. Juni ab wird der Glasbläser Herr Prengel in dem großen Saale des Herrn F. Hausmann seine Kunstglashäute aufstellen. Herr Prengel ist ein Glasbläser, der aus einfachem Glas Gegenstände hervorbringen vermag, die bisher von niemandem gemacht worden. Er ist auch der einzige, der dem gewöhnlich spröden Glase eine Glaswolle abgewonnen versteht und solche wiederum zu den feinsten und dauerhaftesten Kunstwerken verwebt. Diesem Fortschritt in der Glasindustrie möchten wir um so mehr Beachtung beim Publikum abzugewinnen suchen, als wir auch von Seiten der Presse eine durchaus günstige Beurteilung dieses Instituts zu verzeichnen haben. Die „Soraner Zig.“ schreibt darüber: „Aus eigener Anschauung können wir konstatieren, daß das dort Gesehene alle Erwartungen übertraf. Die erste aus Glas gewebte Decke wurde Seiner Majestät dem Könige von Sachsen überreicht. Augenblicklich arbeitet Herr Prengel an einer noch schöneren Decke, die für unseren Kaiser bestimmt ist. Auch für die Kaiserin hat Herr Prengel ein Präparat angefertigt, und zwar einen Kissen mit Glaswolle gefüllt und mit gelbem gepuntem Glas überzogen, demselben Fabrikat, aus welchem die so beliebten und äußerst praktischen Kissen für Damen gefertigt werden. Der Besuch selbst kann nur einen jeden von der durchaus gebiegenen und künstlerischen Arbeit überzeugen. Von den im Stadlissement aufgestellten Glaswaren, die nur eben da gearbeitet werden, erwähnen wir nur die überaus reizenden Blumenköpfe, welche so täuschend ähnlich der Natur nachgeahmt sind, daß man versucht wird, den Geruch davon einzatmen zu wollen. Wenn man den Anfertigungsprozeß des Glases kennt, das bekanntlich aus Sand, Gyps und Pottasche besteht, so können wir uns, was den Fortschritt der Glasindustrie anbelangt, in Herrn Prengel nur Glück wünschen, da er der einzige in Deutschland ist, welcher aus rohem Glas ein an Eleganz und Weichheit die Vignette-Wolle weit übertreffendes Produkt herzustellen vermag.“

Camen. (Alte Zeit.) Auf dem am Sonntag in Bünen stattgehabten dritten Stifungs-Fest des Knappenvereins Lippe-Bünen errang der hiesige Knappenverein bei dem Preis-Blumen-Konkurrenz sowie auch bei dem Konkurrenz-Meigenfahren je den zweiten Preis.

Camen, 14. Juni. (Silberne Hochzeit.) Die Eheleute Schreinermeister Stumpe und Frau hier selbst begingen am letzten Sonntag die Feier der silbernen Hochzeit. An dieser Stelle seien dem Jubelpaare nachdrücklich die besten Wünsche dargebracht und möge es ihnen vergönnt sein, bereinst auch das goldene Fest feiern zu können.

Camen, 14. Juni. (Schöne Aussicht.) Ein Freund unseres Blattes überreichte uns einen Noggengalm, der die respectable Länge von 2 Meter 42 Zentimeter hat, gewiß ein gutes Zeichen für den Stand der Früchte im allgemeinen.

Oberaden, 14. Juli. Wegen Mißhandlung wurden die Vergleute Gebrüder Franz und Wilhelm Brod von hier vor der Dortmunder Strafkammer je zu 10 Mark verurteilt.

Seeren, 14. Juni. Recht unnütz benahm sich der Bergmann Theobald Kubitschek in der Menage am 30. April d. J. Der Aufforderung, sich zu entfernen, leistete er keine Folge; mehrmals hinausgeworfen, drang Kubitschek immer wieder ein. Als ihn der Gensarm Bäder verhaften wollte, leistete er erheblichen Widerstand. In der Zelle schlug er mit dem Wasserkrug die Zellenhür entwei. Der Angeklagte, schon mehrfach vorbestraft, wurde von der Dortmunder Strafkammer zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Camen, 13. Juni. Hohe Auszeichnung ist der Stamm-Bücherei des weißen englischen Schweines des Herrn Gutsbesizers P. Schimmermann-Schöda auf der 13. Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Frankfurt a. M. widerfahren. Eine Kollektion Schweine des rühmlichst bekannten Büchters erwarb: 1. den ersten Sieger-Ehrenpreis, 2. zwei erste Preise, 3. vier weitere Preise. Jedenfalls ist es das erste Mal, daß der erste Sieger-Ehrenpreis einem Büchter aus der Provinz Westfalen auf allen 13 Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zuerkannt wurde. Bereits auf der im vorigen Jahre zu Hamm stattgefundenen ersten Schweine-Ausstellung machten die ausgestellten Tiere des Herrn P. Schimmermann großes Aufsehen, diese höchste Auszeichnung liefert erneut den Beweis, daß auf Schöda sachkundig und mit großer Umsicht gezüchtet wird. Im Ganzen besteht die Herde aus ca. 130 Zuchtschweinen, die sorgfältigst ausgezucht werden. Die Eier entflammen aus den ersten Büchereien Deutschlands.

Dortmund, 12. Juni. Das diesjährige Radwetrennen im Kaiser-Wilhelmsthal hatte folgendes Ergebnis: Hauptfahren: 1. Hafe-Hannover, 2. Maffi-Mailand, 3. Krob-Charlottenburg. — Das Vorgabefahren für Berufsfahrer gewann Willy Trend, 2. W. Koch-Mainz, 3. Maffi-Charlottenburg. — Unterunterfahren: 1. Straßal-Turin, 2. Lenz-Grünmachersbach, 3. E. Vollmer-Dortmund. Herrenfahrrad-Vorgabefahren: 1. Dols-Röln, 2. Straßal-Turin, 3. Maffi-Mailand. Berufsfahrer mehrfahrfahren: 1. Maffi-Mailand und Deroffi-Turin, 2. W. Koch und Becker-Mainz, 3. Krob-Charlottenburg und Kronenberg-Gießen.

12. Juni. (Grubenunglück.) Auf der Zeche Eintracht Tiefbau wurden Sonnabend morgen 9 Uhr vier Verglente durch Steinfall getödtet.

Dortmund, 9. Juni. (Schwurgerichtshandlungen.) Am 9. Februar d. Js. früh 5 1/2 Uhr entzünd in dem Stallgebäude des Landwirths Pöhmman zu Döspel ein Feuer, das wegen der darin lagernden Vorräte an Stroh, Heu, Hafer zc. rasch weiter um sich griff, so daß nicht nur das Stallgebäude, sondern auch der anstoßende Wagenstall ein Raub der Flammen wurde. Von der Feuerversicherung erhielt Pöhmman 27500 Mk., doch stellte der Schaden sich erheblich höher, da Maschinen zc., die verbrannt beziehungsweise beschädigt wurden, nicht versichert waren; der Gesamtschaden stellte sich auf rund 40000 Mk. Es wurde sofort die Vermuthung ausgesprochen, daß das Feuer böswillig angelegt worden sei und zwar hatte man die 27 Jahre alte Dienstmagd Maria Dombrowski in Verdacht, das Verbrechen der Brandstiftung begangen zu haben. Mehrere Indizien bestätigten den Verdacht gegen die Dombrowski, welche heute vor dem Schwurgericht stand, um sich zu verantworten. Sie leugnete entschieden, den Brand verursacht zu haben. Nach fünfstündiger Verhandlung wurde die Strafsache bis zur nächsten Schwurgerichtstagung behufs weiterer Zugenladung vertagt. Ein Antrag der Verteidigung, die Angeklagte vorläufig aus der Untersuchungshaft zu entlassen, wurde abgelehnt.

10. Juni. Der Fabrikarbeiter Aug. Neuhans und die Verglente Friedrich Krämer, Karl Kraft und Wilhelm Krämer von Hombruch hatten sich zu verantworten unter der Beschuldigung des Wiberstandes, des Anstufes, Körperverletzung, Gefangenentbefreiung und Beleidigung. Am 8. Januar d. Js. abends gegen 9 1/2 Uhr, kehrten die Angeklagten Willy Krämer und Kraft von einem Auszuge nach Anwesen zurück und begaben sich in die Ebertsche Wirtschaft im Hombruch, wo es ziemlich lebhaft berging. Die Wirtin sah sich schließlich veranlaßt, den Arbeiter G. Kuhn, der mit allen Gästen anzubinden suchte, zum Verlassen der Wirtschaft aufzufordern. W. Krämer bemühte sich aber, den Kuhn immer wieder zum Betreten des Lokales zu veranlassen. Die Wirtin bot nun, da es mittlerweile immer „ungemüthlich“ wurde, allgemein Feierabend, weshalb die Gäste sich entfernten. Kuhn suchte aber immer wieder mit Gewalt in die Wirtschaft einzudringen, worauf der Polizeigewalt Siebte demselben verhaftete. Während Kuhn sich ruhig abführen ließ, widersekte sich Willy Krämer, der inzwischen von dem Polizeigewaltanten Sicherling festgenommen war, in der ungebührlichsten Weise. Dadurch entstand ein großer Menschenauflauf und verschiedentlich wurde dem Krämer zugerufen, er solle sich doch losreißen und fortlaufen. In die am Wege gelegenen Wirtschaften wurden hineingerufen: „Kraus, die Polizisten müssen los haben!“, „Schlagt die Polizisten tot!“ Der Polizeigewaltant Sicherling erhielt mit einem Stocke einen derart starken Schlag über den Kopf, daß er auf kurze Zeit das Bewußtsein verlor. Unter solchen Umständen konnte Krämer sich aus den Händen des Wirtanten befreien, was von der Menge mit Hurrah begrüßt wurde. Erst nach geraumer Zeit gelang es der Polizei, die Kräfte wieder herzustellen; noch am selben Abend wurde Krämer wieder verhaftet. Die eingeleitete Untersuchung bildete den Untergrund zu der heutigen Verhandlung vor dem Schwurgericht, wozu eine ganze Anzahl von Zeugen geladen ist. Die Angeklagten leugnen

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound, showing the stitching and the adjacent page. There is no text or other markings on the page.

druck u. Verlag von F. Mau in Gärde